

Bezugs-Gebühr
vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (am Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Remittentens bis 3,00 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Befehlsgeb.).
W u l a n d: Zeitungsverträge 1,45 Mk., Einzelhefte 6,00 Mk., Italien 7,17 Mk. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe. — Verantwortlich: J. G. Kuntze. — Dr. G. Kuntze.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25 241.
Nachrichtlich: 11.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Anzeigen bis nach 3 Uhr, Sonntag nur Vorabdruck bis um 11 Uhr. Die erste Zeile (einer Spalte) zu 1 Pf., die zweite Zeile zu 1/2 Pf., die dritte Zeile zu 1/3 Pf., die vierte Zeile zu 1/4 Pf., die fünfte Zeile zu 1/5 Pf., die sechste Zeile zu 1/6 Pf., die siebente Zeile zu 1/7 Pf., die achte Zeile zu 1/8 Pf., die neunte Zeile zu 1/9 Pf., die zehnte Zeile zu 1/10 Pf.
Zusätzliche Zeilen nach 3 Uhr und Feiertagen erhöht. — Auswärtige Anzeigen nur gegen Vorauszahlung. — Jedes Blatt 10 Pf.

Lanolin-Seife mit dem „Pfeilring“  25 Pfg. per Stück.

Für eilige Leser am Mittwoch abend.

Die Erste Kammer des sächsischen Landtages hielt heute mittag ihre erste Sitzung ab, die vom Präsidenten Graf Nitzsch u. v. Schödt mit einer Ansprache eröffnet wurde.

Die Zweite Kammer wählte zum Präsidenten den Nationalliberalen Dr. Vogel, zum 1. Vizepräsidenten den Konservativen Geh. Hofrat Dpitz und zum 2. Vizepräsidenten den Fortschrittler Bär; auch die übrigen Posten des gesamten Direktorsiums wurden nur mit Angehörigen der bürgerlichen Parteien besetzt.

In München fand heute unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung die Feier der Thronbesteigung statt.

Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller sprach seinem Vorsitzenden, Landrat a. D. Höpfer, aus Anlaß des Brandi-Prozesses sein unbedingtes Vertrauen aus.

Die schwedische Akademie verlieh den Nobelpreis der Physik dem Professor Kramersjöhn und den Nobelpreis der Chemie dem Professor Alfred Werner.

Ein sozialistenreines Landtags-Direktorium.

- Abg. Dr. Vogel (natl.), Präsident der II. Ständekammer,
- Abg. Dpitz (kons.), erster Vizepräsident,
- Abg. Bär (fortschr. Rp.), zweiter Vizepräsident,
- Abg. Schanz (kons.), erster Sekretär,
- Abg. Anders (natl.), zweiter Sekretär.

Die Präsidentenwahl für die Zweite Kammer hat diesmal einen wesentlich erfreulichen Ausgang gehabt als im Jahre 1911. Während damals der Abgeordnete Dr. Vogel nur mit einer Minderheit gewählt wurde, nämlich mit 35 nationalliberalen und fortschrittlichen gegen die sozialdemokratischen Stimmen, während die Konservativen weiße Zettel abgaben, ist bei der jetzigen Wahl der Abgeordnete Dr. Vogel mit einer konservativ-nationalliberal-fortschrittlichen Mehrheit von 62 Stimmen auf den künftlichen Sessel im Landtagshaus erhoben worden. Dies verbesserte Ergebnis, das im Interesse eines gedeihlichen Zusammenarbeitens zwischen rechts und links mit Genugtuung begrüßt werden muß, ist die erste praktisch greifbare Folgerung aus der Annäherung, die sich in der Zwischenzeit zwischen den Konservativen und Nationalliberalen vollzogen hat und in dem Beschlusse der Konservativen zum Ausdruck gekommen ist, diesmal die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Vogel zu unterstützen, gegen die nationalliberale Gegenleistung in Gestalt einer Säuberung des Direktorsiums von der Sozialdemokratie. Die Vertreter der Umsturzpartei zogen ihrerseits die Konsequenz aus den veränderten parteipolitischen Verhältnissen, indem sie bei der Präsidentenwahl weiße Zettel abgaben.

Bei der Wahl des Vizepräsidentiums ist als 1. Vizepräsident an die Stelle des sozialdemokratischen Abgeordneten Frähdorf der konservative Abgeordnete Dpitz getreten, mit Hilfe der gleichen bürgerlichen Mehrheit, die der Abgeordnete Dr. Vogel auf sich vereinigte. Der sozialdemokra-

tische Abgeordnete Frähdorf, der außer den sozialdemokratischen nur eine einzige Stimme eines jedenfalls fortschrittlichen Außenseiters erhielt, war von seinem Fraktionsgenossen Schulze mit der Begründung vorgeschlagen worden, daß die Sozialdemokraten im November 1911 sich verpflichtet hätten, die aus der Beteiligung am Präsidium sich ergebenden repräsentativen Verpflichtungen zu erfüllen, und daß sie noch heute auf dem Boden dieser Erklärung ständen. Demgegenüber wurde aber von bürgerlicher Seite, und zwar übereinstimmend von den Abgeordneten Detmer, Günther und Schanz, darauf hingewiesen, daß Versprechen und Bitten zweierlei sei, und daß die Sozialdemokraten ihre Zusage nicht eingelöst hätten. Der freisinnige Abgeordnete Bär, der mit 61 Stimmen zum 2. Vizepräsidenten gewählt wurde, bei einer Stimmenthaltung und einer für den Abgeordneten Anders abgegebenen Stimme, ist auch bereits im vorigen Landtage denselben Posten innegehabt. Diesmal haben aber die Sozialdemokraten ihm ihre Stimmen entzogen und für ihren Fraktionsgenossen Frähdorf gestimmt.

Da auch die beiden Sekretäre, einschließlich ihrer Stellvertreter, der Abgeordneten Partmann (natl.) und Reisch (kons.), den Reihen der bürgerlichen Parteien einmündig worden sind, so verfügt der sächsische Landtag jetzt wieder über eine sozialistenreine Geschäftsleitung. Diese günstige Wendung, die nicht nur das Präsidium im engeren Sinne, nämlich Präsidium und Vizepräsidium, sondern das gesamte Direktorium, das heißt Präsident, Vizepräsidenten und Sekretäre zusammengekommen, umfasst, wird sicherlich der sachlichen Führung der Geschäfte der Zweiten Kammer sehr zugute kommen. So nehmen die Verhandlungen des 35. ordentlichen Landtags einen guten Anfang, der einen günstigen Ausblick in die Zukunft gestattet und hoffentlich den Ausgangspunkt einer völligen Wiederherstellung der alten vertrauensvollen Beziehungen zwischen Konservativen und Nationalliberalen Sachsen bilden wird.

Neueste Drahtmeldungen

vom 12. November.

Vertrauenskundgebung für Landrat a. D. Höpfer.

Berlin. Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller hat in seiner gestrigen Sitzung beschloffen, an seinen Vorsitzenden Landrat a. D. Höpfer folgendes Telegramm zu senden: „Berlin, den 11. November. Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller hat in seiner heutigen Sitzung Gelegenheit genommen, sich mit den Voranrägen im Brandi-Prozess zu beschäftigen, insofern sie seinen Vorstehenden betreffen. Das Direktorium spricht Herrn Landrat a. D. Höpfer sein unbedingtes Vertrauen aus und hofft, unter gleichzeitiger dankbarer Anerkennung der Verdienste des Herrn Höpfer um die im Zentralverband vereinigte Industrie, ihn noch lange an seiner Spitze zu sehen.“

Mustaf Bey und Dschavid Bey in Berlin.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Direktor der türkischen Eisenbahnen, Mustaf Bey, trifft morgen oder übermorgen hier ein, um Dschavid Bey in seinen Verhandlungen mit der Deutschen Bank zu unterstützen. Im Laufe

dieser Verhandlungen sind finanzielle Fragen komplizierter Natur aufgetaucht, doch hofft man, daß sie in etwa vierzehn Tagen bis drei Wochen erledigt sein werden. Erst nach dem Abschluss der Verhandlungen mit der Deutschen Bank beginnen die Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt.

Der Bau der französischen Meeresschanze.

Paris. Dem „Nigaro“ zufolge hat die Kriegsverwaltung die Arbeit, die Herstellung der Meeresschanze selbst in die Hand zu nehmen und auch eigene Fabriken zum Bau von Motoren und Schraubenflügeln zu errichten. Dieser Plan hat unter den Flugzeugbauern, von denen viele ohnehin mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, lebhafte Erregung hervorgerufen.

Erstlanen Nulen Safid in Mexiko.

Paris. Aus Tanager wird gemeldet, daß nach demselben eingetroffenen Nachrichten der Erstlanen von Maroffo, Nulen Safid, in Mexiko eingetroffen und dort abgelandet empfangen worden ist. Das Gerücht, daß er von Behnen entführt worden sei, stellt sich als vollständig unbegründet heraus.

Die wachsende Unsicherheit in Mexiko.

Newyork. Nach einer weiteren Meldung aus Veracruz ist auch das Schlachtschiff der Vereinigten Staaten „Quallana“ auf die dringende Aufforderung des amerikanischen Konsularagenten nach Tuxpam entsandt worden.

Johannisthal. Der Alleger Kabbé, der heute morgen nach Konstantinopel fliegen wollte, ist wegen ungünstiger Witterung nach einer halben Stunde wieder gelandet. Er hatte zu starke Gegenwinde und kam infolgedessen zu langsam vorwärts. Er wird heute nachmittags den Flug nochmals versuchen.

Güchsischer Landtag.

Erste Kammer.

Die Erste Kammer hielt heute mittag 1 Uhr ihre erste Sitzung ab, an der die Staatsminister Dr. Beck, v. Sendewitz und Dr. Nagel teilnahmen.

Die Sitzung eröffnete als Vorsitzender der Einweihungskommission der Präsident Oberstmarshall Graf Nitzsch u. v. Schödt, Erzellen, mit folgender Ansprache: „Ich heiße Sie zur Wiederannahme unserer Arbeiten im Namen der Einweihungskommission herzlich willkommen. Es ist wohl das erste Mal, seit ich die Ehre habe, dem hohen Hause zu präsidieren, daß mir die Freude vergrößert ist, das Haus mit Ausnahme von zwei schwererkranken Mitgliedern, denen wir baldige Genesung wünschen, in der bisherigen Zusammensetzung vollständig wieder zu begrüßen. Auch an den Tischen der Regierung ist keine Veränderung eingetreten. Dieser seltene Fall ist für uns Anlaß zu besonderer Dankbarkeit und Befriedigung. Ebenso erfreulich ist der Rückblick auf das vergangene Jahr. Noch stehen wir unter dem Eindruck des Regierungsjubiläums unseres allverehrten Kaisers und der Jahrhundertfeier, die ganz Deutschland mit patriotischer Begeisterung erfüllte und am 18. Oktober in Leipzig einen so herrlichen Abschluss fand. Wir danken es seiner Majestät unserem König, daß er durch sein Erscheinen mit allerhöchstem Glauben der Feier die rechte Weihe gab, wir danken es aber auch all den Männern und Behörden, deren Umsicht und mühevoller Arbeit es gelang, den nationalen Erinnerungstag in so würdiger, glänzender und erhabender Weise zu gestalten. Und so treten wir auch wieder an unsere Arbeit heran mit der Hoffnung und der Bitte, daß Gottes Segen darauf ruhen möge zum Wohle unseres teuren Vaterlandes. (Bravorufe.)“

Kunst und Wissenschaft.

* **Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Wie bereits angekündigt, geht Sonntag, den 16. November, im Königl. Opernhaus Richard Wagners „Lannhäuser“ in neuer Einstudierung und Ausstattung in Szene. Es ist dies gleichzeitig die 500. Aufführung an der Königl. Hofoper. Die Besetzung ist wie folgt: Lannhäuser: Herr Vogelstrom (zum ersten Mal), Landgraf: Herr Jottmar, Wostrom von Sidobach: Herr Soomer, Walter von der Vogelweide: Herr Zool, Biterolf: Herr Ermold, Heinrich der Schreiber: Herr Unterlein (zum ersten Mal), Reinmar von Zweter: Herr Puttitz (zum ersten Mal), Elisabeth: Frau Pfleifer, v. d. Oren, Venus: Frä. Forti (zum ersten Mal), Dietrich: Frau Kahl, Edelknecht des Landgrafen: Frä. Stünner, Frä. Sachse, Frä. Freund, Frä. v. Normann. Kartenvorverkauf bereits jetzt an der Theaterkasse der Festschule, Wasserhandstr. 9, 1., und im Invalidentanz, Seckstr. 5, 1. Mittwoch, den 19. November (Bucktag) bleiben die Königl. Hoftheater geschlossen. Die auf diesen Tag fallende Sonnabendvorstellung des Königl. Schauspielhauses wird auf Sonntag, den 16. November, verlegt. In diesem Abend geht das Lustspiel „Die Welt, in der man sich langweilt“ in der neuen Einstudierung in Szene.

* **Central-Theater.** „Johans „Geister““ gelangen am 18. November als Gastspiel des Deutschen Theaters zu Berlin unter Mitwirkung von Agnes Sorma im Central-Theater in folgender Besetzung zur Aufführung: Frau Irving: Agnes Sorma, Oswald: Alexander Wolff, Paktor Wanders: Eduard v. Winterstein, Engstrand: Hans Wahmann, Regine: Johanna Terwin, Regie: Max Reinhardt. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

* **Dem Dresdner Orchester-Berein** möchte man nach seinem letzten Konzert in seinem Studium eine doppelte Perle anraten und ein Zurückgehen auf lange vor diesem Abschnitt liegende Aufgaben dringend wünschen. Mit anderen Worten: die kreschamen Herren dieser an sich gewiß herzlich zu begrüßenden Vereinigung sind den technischen Schwierigkeiten moderner Orchesterwerke keineswegs gewachsen. Es muß gesagt werden, daß vom Standpunkt einer ersten Kritik aus der ganze gefrige Abend, mit Ausnahme der mit wirklich gutem Gelingen vorgetragenen Carpanthen-Lieder, nur negative Ergebnisse gebracht hat. Man hatte Werke von Weber, Draesele, Schulz-Beuthen und Nicobé zu einem Dresdner Komponisten-Programm vereinigt und durfte insbesondere mit der Aufführung von Draeseles sehr lieblich gehaltenem, in der Form außerordentlich plastischem Gd-Dur-Klavierkonzert (Op. 38), dessen feillich-strebende Klänge man unbegreiflicherweise so selten hört, Schulz-Beuthens farbenreicher Ansonischer Dichtung „Die Toteninsel“ und Nicobés ganz wundervoller, gleichfalls viel zu wenig bekannter Einsonischer Suite in G-Moll, Op. 17 (das Stück müßte auf dem Repertoire aller größeren Orchester stehen!) auch auf das Interesse der musikalischen Fachleute rechnen. Fräulein Clara Schubert, die den Klavierpart bei Draeseles Schöpfung spielte, ist den Anforderungen dieses kraftvollen Werkes noch nicht gewachsen; aber sie zeigte entschieden gute pianistische Anlagen. Fatal wirkte in der Nicobéschen Suite die Ausführung des obligaten Gelgenparts. Herr Dölar Dieke, der als ein ebenso energischer wie feinfühler Orchesterleiter bekannt ist, wird zweifellos nach diesem Resultate selber auf die Pflege einfacherer, älterer Werke zurückkommen. Der Vereinshausaal war übrigens von einem dankbaren Publikum bis auf den letzten Platz besetzt.

* **Deutsche Volkslieder und Balladen zur Vant.** Robert Kothe hat das Verdienst, in immer neuen und abwechslungsreichen Programmen den Hort aller Lieber und Balladen einer vielföpfigen Gemeinde wieder erschließen zu

haben. Alle Viederte in ihrer Rawität, ihrer frommen, einfältigen Schlichtheit oder erfüllt von derbgeheimem Humor tauchten aus dem Web der Jahreslinie und Jahrhundertre hervor, und verschönlere Weisen, geschäft harmonisiert und der neuen Konte anevast, gewannen wieder lebendes Leben. Mit dem wachsenden Erfolg sind Robert Kothe die Schwünge gewachsen. Eine unverbildete, klare Natur spiegelt sich in seinem Vortrag, der, unterstützt durch sympathische, in eigener Schule gebildete Zuhörer, die allen Liedweilen in vollendeter Harmonie den Hörern vermittelte. Das Programm wies mittelalterliche, dann geistliche Gesänge auf, denen drei feste, frische Lieder eines Nahenden folgten. Niederdeutsche Volkslieder und drei Weisen von besonders energischem Rhythmus füllten den zweiten Teil. Am besten liegen Kothe die alten geistlichen Gesänge, dann die innig holden Weigenlieder. „Gala, Rindken, ist waige bi“ kann man nicht zarter und liebendwürdiger hören. Der Spinnstubensumner in dem köplichen Scherzlied „An de Pom küm up de Heide“ kam so hell und sonnig heraus, daß dem Hörer der Himmel seiner Seele lüft wurde. Robert Kothe ist der Meister moderner Lantengedanges. Die Hörer — der große Saal des Künstlerhauses war bis auf den letzten Platz besetzt — tierien dem lieben frohen Sänger sehr herzlich und erzwangen von dem Bebederiten Zugaben.

* **Anion Volksoaks**, ein noch jugendlicher Cellist aus der Leipziger Schule, konzertierte im Palmengarten. Er kam einige Zemerker zu früh. Ganz zweifellos zählt er zu den hoffnungsvollen Talenten, die für die Zukunft viel Gutes versprechen. Die Technik fand Gründung unter bewährter Anleitung, und die Kunst der Pogenführung verriet Einflüsse hervorragender Meisterhaft. Die Fertigkeiten zeigten sich als in hohem Grade entwicelte. Vieles aber er schien noch unfertig und nicht genügend ausgereift. Das bewies die Wiedergabe von Julius Klengel's Coprice in G-Dur, ein virtuos gehaltenes Brauontrück, das dem Spieler reichlich viel Gelegenheiten bietet, nach allen

Es erfolgt hierauf die Verteilung einiger Schreiben der Ministerien und sonstiger Mitteilungen durch Oberbürgermeister Dr. Raucubler. Dann schließt der Präsident die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den König, in das die Mitglieder des Hauses begeistert einstimmen.

Nächste Sitzung: Donnerstag vormittag 1/2 12 Uhr.

Zweite Kammer.

Die heutige 2. öffentliche Präliminarrsitzung fand vor nicht gefüllten Tribünen statt. Die Tische der Regierung sind anfangs leer, später findet sich Finanzminister Dr. v. Seidewitz ein. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die

Wahl des Präsidenten.

Der Vorsitzende der Einweihungskommission Abg. Dr. Bogel stellt zunächst die nach § 5 der Geschäftsordnung verlangte Präsenzliste fest. Es folgt danach nur der konservative Abgeordnete Wunderlich, der als krank entschuldigt ist. Sonach sind 90 Abgeordnete anwesend. Gleich im ersten Wahlgange wird der bisherige Präsident

Dr. Bogel zum Präsidenten gewählt.

Er vereinigt auf sich 62 Stimmen, 1 Stimme lautet auf den Namen des Abg. Dopy. 27 Stimmentel sind unbeschrieben, 26 davon sind von der sozialdemokratischen Fraktion abgegeben. Das Ergebnis der Präsidentenwahl wird von den bürgerlichen Parteien des Hauses mit lebhaften Bravorufen angenommen.

Präsident Dr. Bogel: Meine Herren! Sie haben mit einer ansehnlichen Majorität mir die Ehre erwiesen, mich zum Präsidenten zu wählen. Ich nehme die Wahl dankend an und danke Ihnen vor allen Dingen für das Vertrauen, das die große Mehrheit des Hauses mir damit bewiesen hat. Ich darf mich wohl darauf berufen, daß ich meine Geschäftsführung wieder so einrichten werde wie in den vorangehenden Sessionen, und daß ich beizutreten werde unbedingte Unparteilichkeit zu zeigen, das Ansehen und die Würde, wie auch die Rechte dieser Kammer nach jeder Richtung hin zu wahren und, soweit es in meinen Kräften steht, die Geschäfte des Hauses zu fördern. Ich bedarf dazu vor allen Dingen auch Ihrer aller Unterstützung und bitte darum. (Beifall.)

Es folgt die

Wahl des ersten Vizepräsidenten.

Abg. Schulze (Soz.): Namens meiner politischen Freunde schlage ich Herrn Abgeordneten Fräßdorf vor. Wir machen diesen Vorschlag einmal auf Grund unserer früher abgegebenen Erklärungen und zum andern unter Hinweis auf jene Gründe, die allgemein und auch in diesem Hause wiederholt zum Ausdruck gekommen sind, nach welchen die Zusammenfassung des Präsidiums des Staatserhöhen in diesem Hause verammelten Parteien entsprechen soll. In Bezug auf die verfassungsmäßigen Bestimmungen und deren Erfüllung beziehe ich mich auf die Erklärung, die wir am 8. November 1911 in diesem Hause abgegeben haben. Wir stehen noch heute in vollem Umfange auf dem Boden dieser Erklärung.

Abg. Dettner (natl.): Auch ich bestränke mich namens meiner politischen Freunde darauf, mich auf die Erklärung zu beziehen, die wir bereits bei den vorherigen Sessionen zur Wahl des Vizepräsidenten abgegeben haben. Wir sind der Überzeugung, daß zum Vizepräsidenten der berufen werden kann, der sämtliche mit diesem Amte verbundenen verfassungsmäßigen Verpflichtungen übernimmt. Diese Erklärung vermehren wir bei den Herren von der sozialdemokratischen Partei, und wir sind infolgedessen nicht in der Lage, diesem Herrn unsere Stimme zu geben. Wir bitten um die Wahl des Abgeordneten Dopy von der konservativen Partei.

Abg. Siedermann (Soz.): Ich muß der Auffassung des Vorredners entgegenstehen. Wir haben keinerlei ausdrücklich erklärt, daß wir alle aus der Geschäftsordnung und Verfassung ergebenden Verpflichtungen mit der Wahl eines Vizepräsidenten übernehmen. Das haben wir auch in der vorigen Session gehalten. Gegen die Geschäftsführung des Vizepräsidenten Fräßdorf ist nichts einzuwenden worden. Wenn Sie durch das Zusammenrücken der konservativen und Nationalliberalen im Hause sich gegen uns und zur Wehr legen, dann verheißt ich es vollständig; wenn Sie uns aber unter parlamentarischen Rechte zu beschneiden wollen, müssen Sie daran denken, daß Sie uns Abgeordnete keinen Streich spielen, sondern der großen Masse des sachlichen Volkes. Das Herr Dettner sagte, ist nur eine Ausrede für die Populärpolitik. (Präsident Dr. Bogel: Einen solchen Ausdruck dürfen Sie einem Abgeordneten gegenüber nicht gebrauchen!) Redner fortsetzend: Es bleibe aber dabei. (Präsident Dr. Bogel: Ich rufe Sie zur Ordnung!) Ich wolle durchaus nicht gegen die Ordnung des Hauses verstoßen. Wenn ich so weit gehe, muß genügende Veranlassung vorhanden sein. Sie können uns durch das schlechte Wahlrecht nicht von Landtage fernhalten; wenn Sie uns aber hier so unsere Rechte beschneiden und wenn trotzdem betont wird, daß man beizutreten werde, das Ansehen, die Würde und die Rechte des Hauses zu wahren, so zeigen Sie damit, daß Sie eine Populärpolitik gegen uns begehren. Die nächsten Wahlen werden die Cautio dafür geben. (Beifall links.)

Abg. Günther (fortsch. Vp.): Die feierliche Festsache der Sozialdemokraten vom 8. November 1911 ist nicht gehalten worden. (Lachen links.) Herr Fräßdorf hat die verfassungsmäßige Verpflichtung, an der Eröffnung und Schließung des Landtages teilzunehmen, nicht übernommen. (Zurufe von links: Wo steht das in der Verfassung?) Wir sind deshalb nicht in der Lage, für Herrn Fräßdorf stimmen zu können. Herr Siedermann hat von einer Beschneidung der parla-

mentarischen Rechte gesprochen, wenn dem Antrage Schulze nicht entsprochen werde. Ich möchte demgegenüber vor dem Lande feststellen, daß, wenn eine Fraktion das Amt eines Vizepräsidenten beantragt und einer der übrigen das Amt übernimmt, auch der verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Teilnahme an der Eröffnung und Schließung des Landtages entsprochen werden muß. Aus der Nichtausübung der Vertretung der Kammer haben wir unsere Konsequenzen gezogen. (Zurufe von links: Wir gratulieren!)

Abg. Dr. Schanz (konl.): Namens meiner politischen Freunde erkläre ich, daß wir nicht in der Lage sind, einem sozialdemokratischen Vizepräsidenten unsere Stimme zu geben. Wir empfehlen Herrn Abg. Dopy. Persönlich bemerke ich, daß die Herren, die bei der Wahl des ersten Präsidenten weiße Stimmentel abgegeben, also einen bürgerlichen Kandidaten nicht gewählt haben, nun doch nicht verlangen können, daß wir einen Sozialdemokraten wählen. (Erregte Zurufe links.)

Abg. Dettner (natl.): Herr Siedermann hat zwar betont, daß sein Parteifreund die verfassungsmäßigen Verpflichtungen übernehmen wolle, wir sind aber der Überzeugung, daß es verfassungsmäßige Verpflichtungen abt, die die Herren zu übernehmen nicht bereit gewesen sind. Es mag sein, daß die Herren die Verfassung so auslegen, wir legen sie aber anders aus. Ich vermahne mich dagegen, daß, wenn wir eine so feierliche Erklärung abgeben, uns Unwahrheit vorgeworfen wird. (Zurufe links: Einmal so, einmal so!) Herr Siedermann hat es so hingehört, als ob wir früher anderer Meinung gewesen seien. Vor 1 Jahren und vor 2 Jahren habe ich genau dieselbe Erklärung abgegeben und meine politischen Freunde haben einstimmig dieselbe Haltung bei den Präsidentenwahlen eingenommen. Solange wir nicht die Gewißheit haben, daß die Sozialdemokratie den Boden der Verfassung betritt, den wir für notwendig halten, solange können wir keinem Herrn Ihrer Partei unsere Stimme geben.

Abg. Lange (Leipzig (Soz.): Sie haben das Recht, ein sozialdemokratisches Direktorium zu wählen, das ist das Recht der Macht, der Macht des Stärkeren. Aber das darf nicht mit verfassungsrechtlichen Bedenken begründet werden. Ein großer Staatsrechtler sagt, daß der Landtag vom König oder einem von ihm zu ernennenden Vertreter feierlich eröffnet werden soll. Rechtsbedeutung habe das aber nicht, es sei jedoch unumstößlich, es zu unterlassen. Diese Auslegung ist keine parteipolitische, sondern eine von großen Rechtsgelehrten begründete. Auch ich will ich zugeben, daß der neue Zustand ein natürlicher ist als bisher, aber daß soll man nur nicht mit verfassungsrechtlichen Bedenken begründen.

Hierauf erfolgt die Wahl durch Stimmentel. Die Auszählung ergibt, daß von 90 Stimmen 62 auf den Abg. Dopy (konl.), 27 auf den Abg. Fräßdorf (Soz.) und eine Stimme auf den Abg. Dr. Spieh (konl.) lauten. — Abg. Dopy nimmt die Wahl zum ersten Vizepräsidenten mit Worten des Dankes für das ihm geschenkte Vertrauen an. Auf Eruchen Dr. Bogels nimmt er seinen Platz auf der Präsidententribüne ein, wobei er von Dr. Bogel mit Handschlag begrüßt und anscheinend begrüßungswillig wird. Dies erregt die Heftigkeit der Kammer, besonders der linken Seite, und aus den Reihen der Sozialdemokraten kommt der Zuruf: „Das konnten Sie vor zwei Jahren viel billiger haben!“

Die Wahl des zweiten Vizepräsidenten erfolgt glatt ohne Debatte. Abgegeben werden 89 Stimmentel, davon lauten 81 auf den Abg. Bär (fortsch. Vp.), 26 auf den Abg. Fräßdorf (Soz.), 1 auf den Abg. Anders (natl.); 1 Stimmentel ist unbeschrieben. Abg. Bär nimmt die Wahl dankend an.

Es folgt die

Wahl der Sekretäre.

Zu wählen sind zwei Sekretäre und zwei Stellvertreter, die ersten beiden in einem Wahlgange, die Stellvertreter ebenfalls in einem Wahlgange.

Abg. Dettner (natl.): Ich habe erst die Stellung unserer Partei zur Wahl des Präsidiums dargelegt. Wir machen aber einen großen Unterschied zwischen dem Präsidium und dem Direktorium. Wir halten es für ein gedeihliches Zusammenarbeiten für notwendig, aber auch für gerecht, wenn einer Partei, die in einer so starken Zahl im Hause vertreten ist wie die Sozialdemokratie, die Mitwirkung im Direktorium nicht verweigert wird. Wir legen uns dabei nicht in Widerspruch, denn die Vertretung der Kammer liegt nur dem Präsidium ob. Wir folgen dabei der Gepflogenheit, wie sie der Reichstag und andere Parlamente üben. Wir schlagen deshalb vor, einen Sekretärposten der sozialdemokratischen Partei, den andern aber den Konservativen zu überlassen. Es fällt uns schwer, denjenigen Herren von unserer Partei, den Abg. Anders, der bisher den Posten eines Sekretärs bekleidet hat und der sich seitener Beliebtheit erfreut, nicht wieder zu wählen. Wir haben aber geglaubt, unserer prinzipiellen Stellungnahme gegenüber der sozialdemokratischen Partei durch unseren Vorschlag Rechnung zu tragen, wir haben aber auch geglaubt, den Wünschen, die von der konservativen Fraktion an uns herangetragen sind, entsprechen zu sollen.

Abg. Günther (fortsch. Vp.): Wir schließen uns den eben gehörten Vorschlägen an.

Nummer erfolgt die Wahlhandlung. Von 89 Stimmentel sind 28 unbeschrieben; von den 66 verbleibenden lauten 61 auf Abg. Dr. Schanz (konl.), 30 auf Heitner (Soz.), 28 auf Dr. Steche (natl.), 4 auf Anders (natl.), 1 auf Schmidt-Freilberg (konl.) und 1 auf Anders (natl.). Gewählt ist also nur Abg. Dr. Schanz (konl.), der sich bereit erklärt, die Stelle des ersten Sekretärs zu übernehmen.

Nur Wahl des zweiten Sekretärs macht sich ein zweiter Wahlgang nötig.

Abg. Dr. Spieh (konl.) bittet, die Verhandlungen auf eine Viertelstunde zu unterbrechen, und diesem Vorschlag wird ausgesetzt.

12 Uhr 30 Min. eröffnet der Präsident die Sitzung von neuem. Nach § 41 der Geschäftsordnung hat die engere Wahl zwischen den drei Kandidaten stattzufinden, die bei der ersten Wahl die meisten Stimmen erhalten haben: das sind die Abg. Heitner, Dr. Steche und Dopy. — Es werden 87 Stimmentel abgegeben, doch macht sich infolge eines Versehens des Präsidenten eine nochmalige Wahl nötig. Es werden jetzt 86 Stimmentel abgegeben. Davon lauten: auf Heitner 31, auf Dopy 15, auf Dr. Steche 13, während 27 Stimmentel unbeschrieben sind. Die absolute Mehrheit hat nur der Abg. Heitner erreicht. Er erklärt: Wir haben an dieser Wahl kein Interesse mehr und haben dies auch schon bei der Abstimmung bekundet, nachdem bei der Präsidentenwahl ein Ergebnis erzielt worden ist, das nicht nur allen parlamentarischen Gepflogenheiten widerspricht, sondern auch eine starke Brücklerung unserer Partei darstellt. Ich lehne den Eintritt in das Direktorium deshalb ab.

Sekretär Dr. Schanz schlägt darauf vor, den Abg. Anders als Sekretär zu wählen, und zwar durch Zuruf. Dieser erfolgt einstimmig. Abg. Anders nimmt die Wahl an.

Die Wahl der stellvertretenden Sekretäre erfolgt glatt, ebenfalls durch Zuruf, und zwar werden auf Vorschlag des Abg. Dr. Spieh die Abg. Hartmann (natl.) und Kentsch (konl.) durch Zuruf einstimmig gewählt. Auch sie nehmen an.

Nächste Sitzung morgen Donnerstag vorm. 11 1/2 Uhr.

In beiden Kammern wurden Mitteilungen über die feierliche Eröffnung des Landtages, den Gottesdienst usw. gegeben.

Vertliches und Sächsisches.

Dresden, 12. November.

— * Der Majestät der König nahm heute vormittag die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen und erließ mittags 12 Uhr 45 Minuten dem bayerischen Gesandten Staatsrat Grafen v. Montgelas zur Ueberleitung seines neuen Beurlaubungsschreibens in Anwesenheit des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsminister Grafen v. Bismarck, eine feierliche Audienz. Nachmittags 3 Uhr 30 Min. begab sich der König in die Kaserne des 1. Bataillons des 2. Infanterie-Regiments Nr. 19, um dort das Bataillon zu begrüßen. Von hier aus besuchte der König die 3. Kompanie des Königl. Preuß. Luftschiffer-Bataillons Nr. 2 in Dresden-Kahle. — Morgen abend 10 Uhr 45 Minuten wird sich der Monarch zu einem Besuche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Max nach Partenfürden begeben und von dort am Freitag nachmittags 5 Uhr 30 Minuten zu einem Erwidrungsbesuche am bayerischen Hofe in München eintreffen. Von München reist der König am Sonnabend 9 Uhr 30 Minuten abends zu einem Jagdaufenthalt nach Taxis und gedenkt am 1. Dezember nach Dresden zurückzukehren.

— * Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls, der a la suite des 133. Infanterie-Regiments in Widau steht, wird nächsten Sonnabend der Bereidigung der Rekruten dieses Regiments beiwohnen und darauf am Mittagsessen im Dillitzerkafé teilnehmen.

— * Aus dem Landtage. Die Präsidentenwahl hatten heute der Zweiten Kammer einen Massenbesuch angeführt. Schwirrten doch vorher Gerüchte in den Parteilagern herum, daß eine Einigung unter den bürgerlichen Parteien nicht zustande gekommen sei. Dem war zum Glück nicht so. Ganz friedlich und ruhig ging die Wahl des ersten Präsidenten vor sich, und Dr. Bogel konnte wiederum mit Dankesworten seinen bisherigen Platz einnehmen. Tageslang festsetzt verschiedene Erklärungen ein, als von dem Abgeordneten Schulze sein fraktionsgenosse Fräßdorf zum ersten Vizepräsidenten vorgeschlagen wurde. Sowohl Herr Dettner, als auch der Abgeordnete Günther erklärten namens ihrer Fraktionen, nicht für Herrn Fräßdorf eintreten zu können, weil er in der letzten Session den verfassungsmäßigen Anforderungen an den Präsidenten, besonders bei der feierlichen Landtagseröffnung und am Schluß, nicht entsprochen habe. Es kam darauf zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Abgeordneten Dettner einerseits und den Abgeordneten Lange und Siedermann andererseits, die dem neuen Präsidenten sofort Anlaß zu scharfem Eingreifen gaben. Dann wurde der Abgeordnete Dopy mit großer Majorität gewählt und nahm nach Begründung durch Dr. Bogel am Präsidentenplatz, von der linken Seite mit Worten begrüßt. Wegen die Wahl des Abgeordneten Bär zum zweiten Vizepräsidenten erhoben sich keine Bedenken, nur bei den Wahlen der Sekretäre trat der unvorhergesehene Fall ein, daß alle bürgerlichen Parteien für den konservativen Dr. Schanz eintreten, der sonst noch vorgeschlagene Abgeordnete aber keine Mehrheit erhielt, weil die Konservativen weiße Stimmentel abgaben. Man war also gezwungen, eine Unterbrechung der Sitzung einzutreten zu lassen, um den Parteien Gelegenheit zu neuen Beratungen zu geben. Nach Wiederbeginn stellte sich nach der Auszählung der eingeleiteten Stimmentel heraus, daß Stimmentel vom vorigen Wahlgange mit untergelaufen waren. Man mußte also einen dritten Wahlgang vor-

setzen hin die Herrschaft über sein Instrument zu betätigen. Mit dieser heiklen Aufgabe vermodete sich Volkrovn nur teilweise befriedigend abzufinden. Rechnliche Eindrücke empfing man bei Ausführung des Durkoncertes von Solo, die das Mittelmaß nur in einigen Momenten übertraf. Der junge Künstler trat auch als Komponist vor die Öffentlichkeit und schnitt als solcher nicht unglücklich ab. Besser als seine dreiteilige Sonate in G-Dur, der formklarer Aufbau eignet, deren redeliche Breite aber nicht recht in Einklang zu bringen ist mit der Originalität des gedanklichen Inhaltes und dessen logischer Entwicklung, gefehlt die in knapper Rahmung gehaltenen vier Portogruppe, vor allem eine mit Klaffiger Feder geschriebene, ausdrucksstarke Romanse und das harmonisch vornehm wirkende D-Moll-Prälude. Das sind nette, dankbare und gut erkundene Stimmungen, die die Kompositionsfähigkeit des besagten Künstlers in recht günstigem Lichte zeigen. Jedenfalls wird man sich den Namen Volkrovn zu merken haben. Als direkter Regisseur sah E. Romanoff am Flügel, der in seiner anscheinenden Art gewählten Musikförm und pianistische Gewandtheit befandete.

— * Die Künstlervereinnung „Kunst“ hat in ihrer Generalversammlung am 7. November, nachdem die Herren Erlwein und Böna eine Wiederwahl in den Vorstand wegen ihrer großen beruflichen Vtichten abgelehnt hatten, die Herren Dr. G. Behlmeier als 1. Vorsitzenden (Kunstobermeister) und Julius Ferdinand Wolff als 2. Vorsitzenden und Ausschussleiter gewählt; die Herren Hans Bähr und Oscar Menzel haben ihre Wiederwahl als Kassierer bzw. Schriftführer angenommen.

— * Das Großherzogliche Hoftheater Darmstadt hat Hermann Bährs neues Lustspiel „Das Phantom“ zur alleinigen Uraufführung erworben, die am 4. Dezember stattfinden wird.

— * Hans Vagan Ehrenmitglied des Deutschen Theaters. Die Direktion des Deutschen Theaters hat Hans Vagan anlässlich des 70. Geburtstages durch eine von Professor

Orlik entworfene Adresse davon verhandigt, daß er künftig als Ehrenmitglied geführt wird. In Verbindung mit dieser Ehrung erhält der Künstler zu seiner Gage einen jährlichen Ehrenlohn von 4000 Mk.

— * Am letzten Sonntag farb in Berlin Kommissionsrat Robert Verbl. Der früher viele Jahre die Stadttheater in Göttingen und Bielefeld leitete, im 58. Lebensjahre. Verbl war von 1888 bis 1890 Mitglied des Berliner Theaters unter Ludwig Barnau.

— * Verteilung der Nobelpreise. Aus Stockholm wird uns telegraphisch gemeldet: Die Königlich Schwedische Akademie hat den diesjährigen Nobelpreis der Physik dem Professor Kamerlingh Onnes an der Universität Leyden und den Nobelpreis der Chemie dem Professor Alfred Werner an der Universität Zürich verliehen. Jeder Preis beträgt in diesem Jahre ungefähr 197 000 Franken.

Neues von Treitschke und Bismarck.

An dem bei E. Strael in Leipzig erschienenen zweiten Band der Briefe Heinrich v. Treitschkes tritt seine Korrespondenz mit Bismarck leuchtend aus der übrigen Masse hervor; sie zeigt die leidenschaftliche Vaterlandsliebe und hohle Unabhängigkeit Treitschkes im schärfsten Lichte und läßt verfolgen, wie der jüngere Liberal genante Treitschke aus einem wütenden Hasser des konservativen Bismarck sich allmählich zur bewundernden Anerkennung seiner genialen Politik durcharbeitete. Dagegen wird nicht Treitschke über den Konflikt des Ministerpräsidenten mit dem Abgeordnetenhaus die beständige Empörung empfunden, so hat er schon drei Jahre später den wahren Sinn seiner äußeren Politik erkannt, und bekämpft nur noch die innere. „Nach den Göttinger Tagen wird Bismarck kein Entweder-oder sprechen“, schreibt er am 30. Juli 1865 an seinen Verleger Salomon Strael. „Der Himmel gebe seinen reichsten Segen dazu!“ Vertrauensvoll will er sich nun auch an Bismarck wenden, um von ihm Erlaubnis zu Ardi-

vidien für seine deutsche Geschichte zu erbitten. „Reinlich geht nicht zu Bismarcks Händen“, schreibt er am 6. Dezember an den Vater, „und wenn ich ihm der Wahrheit gemach sage, daß ich in Karlsruhe fast ausschließlich überreichliche Quellen benutzt habe, so wird er es wohl für zweckmäßig halten, mich auch in preussischen Quellen lesen zu lassen.“ Vier Tage danach geht das Gesuch an Bismarck ab, das hier zum erstenmal veröffentlicht wird. Seiner Bitte schließt der junge Historiker ein freimütiges politisches Glaubensbekenntnis an: „Ich bin Liberal, und mein Geschichtswerk wird natürlich den Stempel dieser Gesinnung tragen. Aber ich glaube bewiesen zu haben, daß ich beizutreten bin, mich von den Vorurteilen meiner Partei freizuhalten, und daß mir der preussische Staat und das Recht seiner Selbsthaltung höher steht als das Parteilichkeit. Ueberdies habe ich an mir selbst erfahren, daß jeder Unbefangene durch die Betrachtung der Details der Regierungsgeschäfte und ihrer Schwierigkeiten unwillkürlich zu einem billigen, gemäßigten Urteile über die Regierenden veranlaßt wird. Meine Bitte setzt einen hohen Grad von Vertrauen voraus. Ein Aunen persönlich Unbekannter hat darauf keinen Anspruch, und versprechen kann ich nur das eine, daß ich in meinem Buche die Wahrheit sagen werde, wie sie sich mir nach den Quellen ergibt, und die Berliner Akten nicht tendenziös zum Nachteile Preussens mißbrauchen werde. Doch diese Versicherung ist hoffentlich unnötig; denn nach dem Besuche, den Herr Graf v. Flemming mir im letzten Frühjahre abstatte, muß ich annehmen, daß Ev. Excellenz von meiner schriftstellerischen Tätigkeit gebührt haben und mich nicht zu den Feinden Preussens zählen. So viel ich sehe, hat unter sämtlichen deutschen Regierungen Preussen am wenigsten Ursache, die Vergangenheit seiner Vundespolitik in Dunkel zu hüllen. Denn — was auch in Berlin unfähig worden ist — alle dauerhaften, realen Ergebnisse unserer nationalen Politik in den jüngsten fünfzig Jahren sind Preussens Werk.“ Bismarck gewährte das Gesuch in liebenswürdiger Weise in einem eigenhändigen Briefe, in dem er Treitschke nur die einseitige Befragung auflegte, eine Einsicht in die von ihm gemachten Exzerpte zu gestatten. „Um, Hochwohlgebornen,

nehmen, der den Abgeordneten Fleischer mit 31 Stimmen zum Sekretär bestimmte. Da dieser aber ablehnte, wurde durch Antrag der Abgeordneten Kunder und als Stellvertreter der Herren Darman und Kuntz gewählt.

In der ersten Kammer nahm der Präsident Dr. v. Raßbichler in seinen Eröffnungsworten Bezug auf die große Zeit der Erinnerungen. Schon gelangten dort nur verschiedene Mitteilungen zum Vortrag.

Internationale Buchgewerbe-Ausstellung Leipzig 1914. Die dänische Regierung hat eine namhafte Summe zur offiziellen Beteiligung Dänemarks an der Ausstellung bewilligt.

Kaiserfeier 1888-1918. Am Freitag fand die Schlußfeier des Arbeits-Ausschusses für diese vaterländische Kundgebung statt, in welcher Herr Stadtrat Dr. Hopf über das von Herrn Stadtverordneten Hans Merz geführte Rechnungswert Bericht erstattete. Der vom Stadtratsamt geprüfte Abschluß schloß, ohne daß die von den rätlichen Kollegen bewilligte Beihilfe von 1000 Mk. in Anspruch genommen zu werden brauchte, mit einem kleinen Ueberschuß ab. Der letztere wurde auf Vorschlag des Herrn Stadtrats Wilhelm Einklinkmann Beschlußes gemäß der König-Friedrich-August-Stiftung für die Mannschaft des Kreuzers "Dresden" zugeführt. Mit dem Ausdruck besten Dankes an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die das prächtig verlaufene Fest gefördert und unterstützt haben, schloß Herr Stadtrat Dr. Hopf die Sitzung.

Aus dem Leben des Fallschirmfliegers Thomis. Der Fallschirmflieger, der am kommenden Sonntag von dem Luftschiff "Sachsen" auf den Radeberger Flugplatz mit einem Fallschirm hinabsteigen wird, ist im Jahre 1875 in Obereschleben geboren und hat dort seine Schulausbildung genossen. Nach seiner Schulentlassung widmete er sich der Kutschkunst und legte sich hauptsächlich auf das Gebiet der Luftschiffahrt. In den Jahren 1895 bis 1897 genügte er seiner Militärdienst bei der Luftschiff-Abteilung in Berlin, und als er aus dem Militärdienst entlassen wurde, widmete er sich lebhaft der Berufsluftschiffahrt. In den letzten 16 Jahren hat er zahlreiche Ausflüge mit und ohne Passagier im Freiballon ausgeführt. In seinen Ausflügen benutzte er gewöhnlich einen Selbstballon (Montgolfiere). Seinen ersten Fallschirmabsturz probierte er im Frühjahr 1910 in Homburg von einem 64 Meter hohen Fabrik-Schornstein. Nachdem die ersten Versuche gut gelungen waren, bereiste er die meisten großen Städte Deutschlands, um seine Vorführungen zu zeigen und Interesse für das wichtige Problem des Fallschirms zu erwecken. Das Jahr 1911 findet ihn im Orient, wo er mit großem Erfolg in fast allen bedeutenden Städten seine Kunst zeigte. Seitdem hat er 45 Fallschirmabstürze ausgeführt, die ihm alle sehr gut gelungen sind, so daß man mit Bestimmtheit erwarten kann, daß auch die Vorführungen am Sonntag einen interessanten, glücklichen Verlauf nehmen werden.

Büferrückzahlung-Deutscher-Lotterie. Am heutigen zweiten Ziehungstage wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10.000 Mk. auf Nr. 20.718; 500 Mk. auf Nr. 165.972; 200 Mk. auf Nr. 55.102, 98.724, 110.797; 200 Mk. auf Nr. 82.847, 84.504, 91.200, 111.625, 136.840, 138.034, 151.958, 157.030. (Eine Gewinnsch.)

Ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Handwagen erfolgte gestern auf dem Schlossplatz vor der Reichstadt kommend, vermochte ein etwa 20 Jahre alter Marktweiser beim Herabfahren von der Friedrich-August-Brücke seinen schwer beladenen zweirädrigen Wagen nicht mehr zu erhalten. Um nicht an einen die Brückenauflage kreuzenden Wagen zu stoßen, lenkte er seinen Handwagen nach der linken Seite, konnte hier aber gegen ein entgegenkommendes Privatautomobil. Dieser Zusammenstoß verursachte erheblichen Materialschaden, und der Marktweiser wurde an der rechten Hand schwer verletzt. Ein Gendarm brachte den Verunglückten zunächst in die Verbandkation auf der Wallstraße, von wo aus dann seine Einlieferung nach dem Krankenhaus Friedrichsbad erfolgte.

Durch einen Sturz in den Keller erlitt heute vormittag bei dem Umbau im Grundstück Victoriastraße 16 der Bauhandwerker Albin Körner aus Weidhof schwere Verletzungen, die seine Aufnahme im Krankenhaus nötig machten.

Selbstmord eines Soldaten. In der Gardereiter-Kaserne hat sich vorgestern nachmittags der Trompeter Josef mit erhängt. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt.

Feuerwehrbericht. Gestern abend nach 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach Schützengasse 14 gerufen. In einer Verkleide des Vordergebäudes brannten Tisch und Teile des Fußbodens. Die Entzündungsurache ist nicht ermittelt. - Heute früh 47 Uhr rückte die Feuerwehr nach Residenzstraße 16 zu einem Transformatorbrand und 3/8 Uhr nach Wettinerstraße 38 zu einem Kleingrubenbrand aus.

Wahl. Als am Dienstag abend in der neunten Stunde der Straßenbahnfahrer Lehmann der Wählerverein vom Dienst zurückkehrte, fand er seine Frau und sein 14 Jahre altes Kind, sowie ein 3 Jahre altes Enkelkind bewußtlos in der Küche auf. Es hatten sich in der kleinen Küche Kohlenbeuge angezündet, ohne daß die darin befindlichen Personen etwas bemerkt haben. Eine genaue Untersuchung ergab, daß die Ofenklappe geschlossen worden war. Lehmann brachte die drei Personen sofort ins Freie und rief Hausbewohner herbei. Zwei sofort hinzugezogene Ärzte vermittelten zwar die Frau Lehmann mittels eines Sauerstoffapparats wieder ins Leben zurückzurufen, aber bei den beiden Kindern kam die Hilfe zu spät, sie waren bereits verstorben.

wollen aber daraus nicht die Besorgnis entnehmen, daß Ihnen die Arbeit ihrer Arbeiter auf diesem Wege nachträglich veräußert werden würde. Denn wenn Sie auch die Wünsche unserer damaligen Politik nicht so rein finden werden, wie ich wünschen möchte, so glaube ich doch auch nicht, daß Sie den Ausbruch, Preußen habe am wenigsten Ursache, die Vergangenheit seiner Bundespolitik in Dunkel zu hüllen, zurückzunehmen sich werden gedungen fühlen."

So kam denn Treitschke im März 1896 nach Berlin, um endlich an der Quelle seinen Wissensdurst zu stillen. Der Tag läßt sich mit Baumgarten zusammen in einem königlichen Brunnengemache dicht neben dem Sitzungssaal des Reichstagsministeriums. Ueberhaupt können wir beide die Freundschaft, womit man uns behandelt, nicht genug loben. Nur ist hier das Gefühl natürlich weit umständlicher als in Karlsruhe. Ich brauchte mehrere Tage, um zwischen dem Archiv und verschiedenen Registraturen hin und her zu laufen. So ein Kleinhaft ist doch gewöhnlich, da liegen alle Staatsgeheimnisse faßbarlich in zwei Schränken beisammen. Nun lernte er auch Bismarck persönlich kennen. Bismarck hat mir einen sehr angenehmen Eindruck gemacht, persönlich; politisch einen desto schlechteren. Er sprach viel von seinen Bundesreformplänen, so daß ich mich vor Erfahren über diese phantastischen Tolleiten kaum lassen konnte. In dem schlechthin-höflichen Handel, verfahren wie er ist, verweilte ich darum doch nicht. Ueber den Krieg sprach Bismarck sehr gemäßigt und vernünftig; er wünscht ihn nicht, glaubt ihn aber im Notfall durchziehen zu können. Während er sich durch die vielen dicken Aktenbände durcharbeitete und von der umgehenden Umwandlung Berlins, dem er eine Millionenaub von Einwohnern prophete, einen imponanten Eindruck erhielt, suchte man bereits durch Bernhardt die Feder des baltischen Professors, der ein so leidenschaftlicher Preußenfreund war, für die Sache der Bundesreform zu gewinnen: "Aber fangen Sie mich nicht." Zweimal trat dann in den nächsten Monaten Bismarck an Treitschke heran, um ihn für sein Hauptquartier zu gewinnen; Ich sollte die Kriegsmanifeste

Auch ist der Zustand der Ehefrau noch sehr bedenklich. Sie ist noch nicht vernunftfähig, so daß über die eigentliche Ursache des Vorfalles noch Unklarheit herrscht.

Wagnis bei Pirna. Gestern abend nach 8 Uhr entband auf bisher noch unaufgeklärte Weise in einem der Firma Bedauer u. Weh, Glasfabrik, gehörigen Vorratsschuppen Feuer, das sich infolge des starken Windes rasch ausbreitete und den Schuppen völlig vernichtete. Der weitläufige feuerfeste Hof hatte sämtliche Behälter der Umgebung nach der Brandstätte gerufen.

Die Feier der Thronbesteigung des Königs Ludwig III.

König Ludwig III. und die Stadt München.
König Ludwig III. hat an den Oberbürgermeister von München Geheimen Rat Dr. v. Vorst folgendes Handschreiben gerichtet:
"Ich finde Mich bewogen, aus Anlaß der morgen stattfindenden vier Meiner Thronbesteigung aus dem an Meiner Verfassung stehenden Wohlthätigkeitsstiftungen den Betrag von 10000 Mark zur Verteilung unter die Armen der Stadt München zu bestimmen.
Ich erlaube Sie, mein lieber Herr Oberbürgermeister, die Verteilung alsbald durchzuführen. Die Vorkasse ist zur Auszahlung der Summe von 10000 Mark angewiesen.
München, 11. November 1913. (Gez.) Ludwig."

Die Feier der Thronbesteigung
begann heute früh in München mit einem Gottesdienste in der Metropolitan-Kirche zu Unserer Lieben Frau, an dem der König und die Königin, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses teilnahmen. In der Kirche hatten sich mit einer großen Zahl anderer Geladenen auch die Mitglieder der beiden Kammern des Landtages eingefunden. Die Ehrenkompanie am Einzuge der Kirche stellte das Königl. Infanterie-Regiment und die Ehrenwache in der Kirche die Königl. Leibgarde der Kavallerie. Der König und die Königin führten in einem antiken Wagen zur Kirche. Je eine halbe Eskadron des ersten Schwere Reiter-Regiments eröffnete und schloß den Zug. Die Hofkapelle vom Schloß wurde durch Musikanten begleitet. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte die hohen Herrschaften auf dem Wege zur Kirche mit begeisterten Huldigungen. Der König und die Königin wurden am Portal vom Erzbischof von München-Freising empfangen und begaben sich dann an die rechte Seite des Hochaltars, während die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses ihnen gegenüber Platz nahmen. Der Erzbischof von München-Freising geleitete das feierliche Hochamt. Nach Beendigung der gottesdienstlichen Feier führten der König und die Königin unter Musikbegleitung und unter dem Jubel der begeisterten Volksmenge zur königlichen Residenz.
Auch in allen übrigen Kirchen fanden feierliche Gottesdienste statt.

Der Huldigung.
In den Straßen der inneren Stadt zeigte sich schon in den Morgenstunden ein außergewöhnlich reges Leben. Tausende von Menschen zogen in feierlicher Stimmung von den Vorstädten und Vororten in das Zentrum der Stadt, um zu schauen und an der Feier teilzunehmen. Die Häuser waren mit Fahnen in den bayerischen und Münchner Farben, mit Tannenzweigen, Girlanden und Blumen, besonders mit prächtigen Girlanden geschmückt. Das Rund nach dem Marktplatz war beiderseits von Palästen, die mit Kronen geziert waren, flankiert. Das Karlsruher Schloss trug prächtigen Schmuck, über dem Bogen die Königskrone, an der Front breites rotes Tuch. Das Wetter war schön.

Die Huldigung auf dem Marienplatz.
Bei der Huldigung auf dem Marienplatz durch die rätlichen Kollegen hielt Oberbürgermeister Dr. von Vorst folgendes Ansprache:

"Wenn ich ein Ereignis in der Geschichte unseres Vaterlandes die Gemüter tief ergreift und in den Herzen der ihrer angehangenen Donahle unumwandelbar ergebenden Panzer die edelsten Regungen auslöst, dann war es die Erfüllung des seit Tausenden höchsten, langten Wunsches, daß wieder ein König im Vollbesitz und in Übung aller beglückenden Herrscherqualitäten über der Wohlthat des Volkes wache, das die so lange verheißene Königskrone auf dem Haupte eines in Weisheit und Güte, an Tatkraft und Weisheit regierenden Fürsten aus neue in allem Glanz leuchte. Vor allem aber hat Münchens Bürgerstolz, in Freud und Leid wie traut eines Vaterlandes mit dem Herrscherhause untrennlich verbunden und von ihren Vätern mit den mannigfachen Beweisen gnädiger Genußgenuss verband, diese Wendung durch Gottes Güte und Jubel begründet."
Indem der Oberbürgermeister sodann mit ehrfurchtvoller Huldigung und mit wärmstem Dank für die großmütige Spende zum Behen der Armen die heraldischen Wappen und Segenswünsche dargebracht und ewige Treue, Liebe und Verzauen gelobt hatte, brachte er ein Hoch auf den König und die Königin aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Nachdem der König für die Huldigung gedankt hatte, überreichte die sechsjährige Enkelin des Oberbürgermeisters der Königin einen prachtvollen Blumenstrauß. Als dann glück die Fahrt zur Residenz weiter.

Zagesgeschichte.

Auswertung von 25000 Arbeitern in Dänemark.
Der dänische Arbeitgeberverein hat gestern beschlossen, alle der Arbeitnehmer-Organisation angehörenden Arbeiter mit dem heutigen Tage auszusperrn. Es handelt sich

schreiben, für die deutsche Politik der Regierung arbeiten und so fort."

Der Mann, der freiwillig und unbelohnt aus dem Drange seines nationalen Bewußtseins heraus mit hürschenden Worten für die Vorderrückhalt Preuens in Deutschland eintrat, weigerte sich zugleich, preussischer Staatsdiener zu werden, weil der Konflikt zwischen Bismarck und dem Landtag noch immer nicht beigelegt war. "Die Durchführung des Budgetrechtes und die fortschreitende Kraft des Krieges - das sind nach meinem Ermessen die einzigen Mittel, die verirrte öffentliche Meinung wieder zur Bestimmung zu bringen." so schreibt er an Bismarck. Seine Unabhängigkeit dünkt ihm sein höchstes Gut und seine beste Kraft. So lehnt er auch die Aufforderung Bismarcks ab, das Manifest an die deutsche Nation zu verfassen, in dem die nationale Bedeutung des Kampfes gegen Oesterreich auseinander gesetzt werden sollte. Als aber dann diese innerpolitischen Gegenstände in den Vordergrund traten, da hörte Treitschke auf, baltischer Staatsdiener zu sein und weidte seine Kraft ganz der Sache Preuens trotz des dadurch herbeigeführten tragischen Bruches mit seiner Familie, trotz der unruhigen Zukunft, der er entgegenzublic. So innig und herzlich das Verhältnis zwischen Treitschke v. Treitschke und seinem Vater namentlich in den Jugend- und ersten Mannesjahren war, so verhärtete sich doch die ganz auseinandergehende politische Auffassung beider zu schweren inneren Konflikten. Treitschkes Vater, der als Offizier in verschiedenen Diensten gekannt wurde, war von ganzem Herzen und ganzer Seele Sächse. Er wohnte mit seiner Familie nach seiner Vermählung mit einer Freilin v. Oppen hier in Dresden auf der "Reichen Wasse". Der Charakter von Treitschkes Vater war aber ausweislich, der vor jedem Konflikt zurückzuredete, alles gern ausgleichen wollte, und ganz im Gegensatz dazu, vielleicht nicht unbeeinflusst von den Charakterveranlagungen der Mutter, kennzeichnete das Weien Heinrich v. Treitschkes eine unerbittliche Strenge, die treulich auf einer tiefinnerlichen Ueberzeugung und auf edelsten Motiven beruhte.

um etwa 25000 Arbeiter. Es droht eine Stilllegung fast der gesamten dänischen Industrie, einschließlich des Bauwesens.

Deutsches Reich. Die "Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Reichsanwalt v. Bethmann-Hollweg empfing Dienstag nachmittags den russischen Botschafter von Zwerbelow.

Am Dienstag nachmittags fand im Landtagsgebäude in Altona die erste vorbereitende Sitzung des neugewählten Landtages statt. Der Sitzung war die Verpflichtung der Abgeordneten durch den Staatsminister Dr. v. Scheller-Steinmarck vorausgegangen. Die Abgeordneten wählten sodann zum Präsidenten den Oberbürgermeister Oswald-Altona und zum Stellvertreter den Geh. Kommerzienrat Schmidt.

Bermischtes.

Eine schreckliche Tat. Der 17jährige Antischer Hagan in Berlin erschoss heute in seiner Wohnung die mit ihm zusammenlebende 17jährige Frau Pracht und deren dreijährige Tochter. Die 17jährige Tochter der Frau wurde lebensgefährlich verletzt. Als die 17jährige Tochter der Frau Pracht Dienstag abend in die Wohnung zurückkehrte, fand sie die Leichen ihrer Mutter und ihrer dreijährigen Schwester im Bett ausgelegt vor, während die andere Schwester noch leise Lebenszeichen von sich gab. Der Mörder hat zumeist nicht gearbeitet, sondern sich von der Frau ernähren lassen, die er, ebenso wie die Kinder, auf das schrecklich mißhandelte.

Großfeuer in Mainz. Die Vogerballen der Schiffer- und Expeditions-Firma Hillebrand am Rheinufer in Mainz wurden durch ein Großfeuer, das vier Stunden wüthete, zerstört. Als Ursache des Brandes ist Kurzschluss anzunehmen.

Schneestürme in Amerika. Aus Genesee wird gemeldet: Durch den Schneefall am Montag ist der Telegraphen- und Eisenbahnverkehr gestört. Es sind 60 bis 100 Menschenleben zu beklagen. Der Seehandel ist überaus groß. Mehrere Schiffe werden vernichtet. Der Frachtdampfer "Sawgood" geriet in der Nähe von Port Byron auf Grund. Die Besatzung von 18 Mann soll unbeschadet sein.

Wetterlage in Europa am 12. November 8 Uhr vorm.

Stationen-Namen	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Sp. C.	Niederschlag	Stationen-Namen	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Sp. C.	Niederschlag
Berlin	S leicht	bedeckt	+8	3	Moskau	—	—	—	—
Brüssel	S leicht	bedeckt	+8	3	Wien	—	—	—	—
Dresden	SO leicht	wolkig	+9	1	St. Petersburg	SW mäßig	bedeckt	+10	3
Hamburg	SO leicht	wolkig	+9	1	Warschau	SW mäßig	bedeckt	+10	3
Köln	S leicht	bedeckt	+8	3	Zürich	SW mäßig	bedeckt	+10	3
München	SO leicht	wolkig	+9	1	London	SW mäßig	bedeckt	+10	3
Nürnberg	SO leicht	wolkig	+9	1	Paris	SW mäßig	bedeckt	+10	3
Regensburg	SO leicht	wolkig	+9	1	Madrid	SW mäßig	bedeckt	+10	3
Schwabmünde	SO leicht	wolkig	+9	1	Lissabon	SW mäßig	bedeckt	+10	3
Worms	SO leicht	wolkig	+9	1	Algier	SW mäßig	bedeckt	+10	3
Zwickau	SO leicht	wolkig	+9	1	Konstantinopel	SW mäßig	bedeckt	+10	3

Wetterbericht aus der Schweiz, 12. November (7 Uhr vorm.)

Station	Sp. C.	Wetter	Station	Sp. C.	Wetter
Basel	11	etw. bewölkt, windst.	Zürich	8	bedeckt, windst.
Bern	6	etw. bewölkt, windst.	Winterthur	11	bedeckt, windst.
Davos	5	bedeckt, Nebel	St. Gallen	8	bedeckt, windst.
Geneve	10	bedeckt, windst.	Schaffhausen	8	bedeckt, windst.
Interlaken	6	etw. bewölkt, windst.	Lucerne	8	bedeckt, windst.
Lugano	9	Regen, windst.			

Weitere Wetterberichte vom 13. November:

Bayern. Bergeshöhe: 4 Grad, neblig, windst. Bad Reichenhain: 5 Grad, etwas bewölkt, windst. Bayerischer Wald: 6 Grad, etwas bewölkt, frischer Wind. Altdorf: 6 Grad, etwas bewölkt, windst. Frankenburg: 6 Grad, bedeckt, windst. Oberauers: 6 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind. Hainrichs-See: 7 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind. Schliersee: 9 Grad, etwas bewölkt, schwacher Wind. Tegernsee: 6 Grad, bedeckt, windst. Bad Tölz: 4 Grad, bedeckt, frischer Wind. Warmitz-Partenkirchen: 6 Grad, bedeckt, schwacher Wind. Bad Reichenhain: 6 Grad, bedeckt, böig. Aßeln: 5 Grad, etwas bewölkt, windst. Sonthofen: 5 Grad, bedeckt, schwacher Wind. Oberdorf: 4 Grad, bedeckt, schwacher Wind. Fellenstein: 4 Grad, wolkenlos. Wetter, schwacher Wind. Bad Reichenhain: 6 Grad, trübe, windst. Kochel: 4 Grad, trübe, windst. Odenhausen: 5 Grad, etwas bewölkt, windst. Mittenwald: 3 Grad, bedeckt, schwacher Wind.

Wettertelegramme aus Sachien, 12. Novbr. 8 Uhr vorm.

Station	Temp. C. (6-8 U. abg.)	Wind	Niederschlag	Station	Temp. C. (6-8 U. abg.)	Wind	Niederschlag		
Dresden	7.4	2.6	O schwach	0.1	Breslau	7.5	2.4	S schwach	0.1
Leipzig	7.8	0.7	S schwach	1.0	Chemnitz	10.5	-0.6	NO schwach	0.4
Halle	6.4	1.7	S trüb	0.3	Erfurt	4.8	1.2	SW schwach	0.1
Hannover	8.6	1.5	SW schwach	0.1	Frankfurt	8.8	-0.2	S schwach	0.1
Köln	6.8	1.1	NW schwach	0.1	Wien	1.0	-1.6	S mild	0.1
München	9.5	0.0	S schwach	1.0	St. Petersburg	4.0	-1.9	SW mäßig	0.1
Warschau	6.5	2.0	SO schwach	0.3	Moskau	—	—	—	—

Barometertendenz in Dresden am 12. November 7 Uhr vorm. auf N.N.: 756.1.
Senkung des Barometers vom Vortag bis zum Berichtstage: - 1.1.

Am 10. November regnete es zeitweise. Die Winde wehten aus Süden bis Südwesten. Die Temperatur blieb übernormal. Der Luftdruck ist im Vergleich zu dem Vortage (bei Annaberg) matter Sonnenuntergang, Abendrot, matter Sonnenaufgang, Himmelfärbung orange.

Aussicht für Donnerstag den 13. November 1913.

Lebhafte Westwinde, meist bedeckt, Rückgang der Temperatur, zeitweilige Niederschlag.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Jungbrunn	Bautz	Pulwitz	Wittenberg	Verderbühl	Wittenberg	Verderbühl	Wittenberg	Verderbühl	Wittenberg	
11. Nov.	-2	-37	-10	-32	-70	+36	-30	-17	-108	+45
12. Nov.	-2	-43	-12	-32	-66	+32	-45	-22	-163	—

Vorge vor Beginn der christlichen Zeitrechnung
galt bereits die Natur als das souveräne Mittel zur Erhaltung einer gesunden Haut und zur Bekämpfung aller Unreinheiten, wie Pusteln, Pickeln und dergl. Das Wunder, wenn heute die Myrrhoholmilch, die bekanntlich den geläuterten Extract des Myrrhoholharzes in Form von Wachsform enthält, millionenfach verwendet wird. Wer sich einmal dieser Edelsubstanz bedient hat, wird diese entzückt sein über die wohlthätige Einwirkung auf spröde, rissige Haut. Eine unergiebliche Glatte und Hartheit sind die ersten Anzeichen beim Gebrauch der Myrrhoholmilch. Hören Sie nicht, sofort einen Versuch zu machen. Ueberall erhältlich zu 50 Pfennig.

Eutol-Bonbons
schon lange darüber nach, wie ich es Ihnen beibringen soll, dass Sie gegen Erkältungen nicht erst dann etwas tun, wenn es zu spät ist. Halten Sie doch ständig
Eutol-Bonbons
im Hause! Früh genug genommen, können Sie manchen heiligen Kaiser durch Verhüten. Eutol-Bonbons sind jetzt in Bäckereien verpackt und kosten nur 30 Pf. Achten Sie auf die geschützte Marke „Eutol“, denn oft genug wird man Ihnen minderwertige Bonbons dafür anbieten.

Gas-Anlagen

Beleuchtungskörper in einfacher

Fernsprecher:
14098 u. 2971.



Elektrische Anlagen

Licht-Kraft-Signal-Entstaubungs-

und vornehmer Ausführung.

Fernsprecher:
14098 u. 2971.

C. R. Richter, Kronleuchterfabrik G. m. b. H.
Dresden, Amalienstr. 17.

GERMANIA

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Sicherheitsfonds: 410 Millionen Mark.

Leibrenten-Versicherung

zu den günstigsten Bedingungen bei der höchsten Sicherheit.
Bisher ausgezahlte Renten: 51 Millionen Mark.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch die
General-Agentur Dresden,
Pirnaische Strasse 55.

Spezialgeschäft für Glühkörper Glühlampen

Man vergleiche Preise und Qualität

Fritz Rauschenbach
Ringstrasse 4.

Tafeläpfel,

feinste Schmackhafteste und haltbarste Sorten, wie: Goldgelber Eisäpfel, im Geschmack wie Goldparmäne, rotgelber Fürteläpfel, graue und rote Reinetten, Rot- u. Grün-Settiner, Atompr. Rudolf, Goldparmäne usw. empfiehlt in Sortimentskörben à 3tr. 18 A inkl. Korb u. Verpackung per Nachnahme

William Funke,
Rosen. Telefon 93.
Viele Dank- u. Anerkennungsbriefe.

Pöschmann & Co.
G.m.b.H.

Reparatur elektrischer Maschinen

Dresden-A.
Pillnitzerstr.
48-50.

1518.1549.

Die Ramle-Glühkörper

behält die Form in der Flamme und zieht sich nicht, wodurch anhaltende Leuchtkraft erzielt wird. Pr. 25 Pf. pro Stück für Stechlicht, 30 Pf. pro Stück f. Hängelicht. Diese Preise sind inkl. Steuer. — Auf jeder Hülle befindet sich unsere volle Firma.

Allein-Verkauf für Dresden: **Wiesengassestr. Nr. 7, I.**
Tel. 10543.
Continental-Gasglühlicht-Gesellschaft „Meteor“
G. m. b. H.

Albert Walther
Fabrik für Stempel, Gravuren
Fabrik Amalienstr. 21 (Nägelsr. 88)
Ecke Pirnaischer Platz.
Lehr. gr. Brüdergasse 39
Eilige Stempel in wenig Stunden.

Blaubogen-Vichtbäder.
komprimierte Vichtbäder
Dresdner Vichtbad,
Dr. Klottergasse 2,
Fernspr. 5887.

Meine Englischen Mischungen

I pro Pfund A 2,80
II pro Pfund A 2,40

tee

sind allgemein beliebt.
Lieferung frei Haus.

Alfred Klemm, Webergasse 39.



Rheumatismus

beheben Oberflächlicher Kettels Einreibung und Pillen. Seit Jahrzehnten bewährt gegen **Reissen, Ischias u. Nervenschmerzen.** Originalflasche A 1,—. Originalschachtel Pillen A 0,75. Versand nach auswärts.
in der **Schwan-Apotheke, Dresden 53,**
Neujährer Markt, Ecke St. Meißner Gasse.
Fernruf 13879.

Nur echt

Für Weihnachten

ist der neue reich-illustrierte Katalog erschienen, und wird kostenlos versandt!

Viele Neuheiten!

Gebr. Eberstein Hoflieferanten
Dresden-A. Altmarkt 7
Versandhaus für Tafel,
Küche und Haus.

ca. 300 000 Stück Zigarren

Fehlfarben hervorragendster Qualität und offeriere dieselben, solange der Vorrat reicht:

Nr. 601	6 A, 100 Stück	5,30 A
" 602	7 " 100 "	6,00 "
" 603	7 " 100 "	6,20 "
" 604	7 " 100 "	6,30 "
" 605	8 " 100 "	7,10 "
" 606	8 " 100 "	7,30 "
" 607	8 " 100 "	7,30 "
" 608	10 " 100 "	9,20 "
" 609	12 " 100 "	11,00 "

Ausserdem:
Schütte Lanz, reine Farbe, per St. 12 A, 100 St. 11,00 A
Schütte Lanz, Fehlfarbe " " 8 " 100 " 7,50 "

Martin Hohlfeldt,
Chemnitz — Dresden — Leipzig
Töpferstr. 1—3 (am Ständehaus).

Goldene Medaille Wien 1912.
Nerven-schwache Männer
Hebung der geschwächten Kräfte, bewährtes Mittel, welches keine schädlichen Folgen hinterläßt
Evaton-Tabletten.
Probe Nr. 4,—, 1/2 Karton Nr. 9,—, 1/2 Karton Nr. 17,—
gegen Nachnahme oder Voreinlösung des Betrages zu beziehen durch die **St. Markus-Apotheke, Wien 3,**
Dauptstraße 130. — Zu haben in allen Apotheken.

Entfettungs-Tabletten: Coronova
zur gefahrlosen Entfettungsfur ohne Diät, à Sch. 2 Mark, in den Apotheken. Depot: **Marie-Apotheke, Altmarkt.**
Verantwortlicher Redakteur: **Armin Venzler** in Dresden.
(Sprechzeit 1/2 bis 6 Uhr nachm.)

Dresdner Nachrichten Nr. 314



BERNH. STOEWER AKT. GES. STETTIN
letzte Auszeichnung: Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

General-Vertreter für die Kreishauptmannschaft Dresden:
Georg Kurth, Dresden, Marienstrasse 15. Teleph. Nr. 19112.



Die Kur im Hause

Tancré-Inhalator,

ganz hervorragende Erfolge bei Lungen- und Kehlkopf-entzündungen, Bronchialkatarrh, Lufttröhrenkatarrh, Reizhusten, Hecheln, Nerven- und Nierenkatarrh, Lungenerweiterung, Hecheln, Schnupfen, Entzündungen, Folgen von Influenza und Grippe.
Inhalator 8,50 Mark.

Tancré-Katarrhplättchen, à Schachtel 85 Pfg.

Richard Münnich, Dresden-Neust., Hauptstr. 11.

Man glaubt es kaum, was für gute Erfolge mit der **Billa Salbe** erzielt worden sind. Sie ist ein gutes, bewährtes Mittel gegen alle Weirnschäden und mancherlei Ausschläge und Entzündungen und wirkt infolgedessen in ihrem Hausholte sehr. Zahlreiche Gutachten haben zur Seite. — Die Lese foltet nur 1,— M. n. Mit der Voreinlösung des Betrages v. 1,10 M. od. Nachnahme erhältlich nur in der Apotheke **Coverenfirsi i. Z.** Bitte auf Firma zu achten.

Rotkraut,
siefa 5 Morgen,
Weisskraut,
siefa 2 Morgen,
höfne, feste, große Köpfe, von besten Sorten, best. im ganzen vom Felde per Zentner
Rittergut Mittel-Schosdorf,
Bohlfeld, **Schosdorf,** Schleifen, Bahnhaltel. 2. Stat. hmt. Lauban.
Wenn sofort Kasse!
Pianino für **180 Mk.**
ff. Ton, solid, Morichstraße 7, 3. r.

Für Inventur-Ausrechnungen

verleihen wir auf Tage, Wochen, Monate, die **Universal-Rechenmaschine**



Fabrikat: **Seidel & Naumann, Dresden.**
Rechenirrtümer ausgeschlossen
Sicherste u. untrügliche Kontrolle
Enorme Zeitersparnis.

Generalvertreter:
M. & R. Zocher, Dresden
Annenstraße 9, Ecke Am See.
Sonderabteilung f. mod. Büromaschinen:
Postplatz — Ecke Wildruffer Str. — Wallstr. 1, I.

